

Bericht an den Landrat

Bericht der: Bildungs-, Kultur- und Sportkommission
vom: 3. März 2017
Zur Vorlage Nr.: [2016-399](#)
Titel: **Bericht zum Postulat 2013-006 von Daniel Münger, SP-Fraktion:
Für eine kantonale Kulturgüterstrategie**
Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)

2016/399

Bericht der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission an den Landrat

betreffend Bericht zum Postulat 2013/006 von Daniel Mürger, SP-Fraktion: Für eine kantonale Kulturgüterstrategie

vom 3. März 2017

1. Ausgangslage

In seinem Postulat 2013/006, das am 8. Mai 2014 überwiesen wurde, fordert Daniel Mürger die Regierung auf, zu prüfen und berichten, ob das Fehlen einer Kulturgüterstrategie der Grund dafür sei, dass jeweils Debatten aufflammen, wenn Gelder oder andere Ressourcen für Kulturgüter zu sprechen sind. Die Knappheit der Mittel erfordere eine Priorisierung und habe eine erhebliche Rolle in den jeweils kontroversen Debatten. Das Fehlen einer Strategie für den Umgang mit Kulturgütern könnte jedoch ein Hauptgrund sein. Der Umgang mit den Kulturgütern dürfe zudem nicht einzig von den Kantonsfinanzen abhängen.

Die Antwort des Regierungsrats erfolgte in Form einer Auslegeordnung, die als Basis für die Entwicklung einer künftigen Kulturgüterstrategie BL gilt. Dabei werden die Teilbereiche der Kulturgutpflege und deren strategische Schwerpunkte vorgestellt. Die Zielerreichung erfolge in allen Bereichen nach dem Grundsatz, mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen die grösstmögliche Leistung zu erbringen. Das gemeinsame Ziel ist die Erhaltung der Kulturgüter in für alle Anspruchsgruppen relevanter Form und Erschliessung. Die Kulturgutpflege entspricht gemäss einer Erhebung des Bundes einem öffentlichen Bedürfnis und geschieht zum Nutzen der Bevölkerung. Die Kulturgutpflege weist eine hohe Umwegrentabilität aus und ist insofern auch wirtschaftlich interessant. Die Kulturgüterstrategie hat keine direkten finanziellen Auswirkungen für den Kanton.

Die Kulturgüter des Kantons werden im Rahmen der Kulturgüterstrategie in die vier Kategorien Archäologische Stätten, Kulturdenkmäler und Ortsbilder, kantonale Sammlungen und Sammlungen in Ortsmuseen unterteilt. Portraits der Kategorien sowie gesetzliche und finanzielle Grundlagen der Fachbereiche sind in der Vorlage enthalten.

Das aktuelle Schwerpunktprogramm 2013-2017 wurde vom Regierungsrat 2013 präsentiert. Im Bereich Archäologie bildet die Sanierung der Burgen im Kantonsbesitz einen Schwerpunkt. Die Homburg und die Ruine Pfeffingen sind saniert, bzw. kurz vor dem Abschluss. Die Finanzierung der Sanierungen der Farnsburg und des römischen Gutshofs Munzach sind hingegen noch nicht gesichert. Der bauliche Zustand der Anlagen wird laufend geprüft, so dass die Arbeiten unverzüglich angegangen werden, wenn sich die Gefährdungssituation verschärft. Es müssen Wege im Umgang mit und bei der Unterstützung von Ruinen im Eigentum von Gemeinden, Bürgergemeinden oder Privaten gefunden werden. Bei drei Burgen – Eptingen-Wildeptingen (Witwald), Bretzwil-Ramstein und Frenkendorf-Neu-Schauenburg – besteht akuter Handlungsbedarf. Nur für Witwald liegen ein Sicherungskonzept und die Finanzierung vor.

Für die Römerstadt Augusta Raurica wurde 2013 vom Landrat eine Entwicklungsstrategie beschlossen, die auf eine Bewerbung um das UNESCO-Weltkulturerbe sowie die Siedlungsentwicklung der Gemeinde Augst inklusive Verkehrserschliessung zielt. Zudem entsteht ein neues Sammlungszentrum, in dem die Arbeitsplätze und Depots zusammengeführt werden, die derzeit in teilweise improvisierten, prekären Räumlichkeiten untergebracht sind.

Zwei auf mehrere Jahre angelegte Sanierungsprojekte der Kantonalen Denkmalpflege können in Arlesheim realisiert werden: die Sanierung des Doms von Arlesheim und des Sundgauerhofs. Beide Projekte waren nur realisierbar durch die finanziellen Beiträge vonseiten Bund, Kanton und Eigentümer. Die im gesamtschweizerischen Vergleich minimale finanzielle Unterstützung an die Sanierung von Kulturdenkmälern durch den Kanton führt zum drohenden Verlust vieler Kulturdenkmäler und Ortsbilder. Dieser Missstand ist einzig durch eine mittelfristige Aufstockung der Subventionsbeträge zu beheben. Zudem müssen für Kirchen, die zunehmend leer stehen, gemeinsam mit den Kirchgemeinden Lösungen für eine zukünftige Nutzung unter Erhalt der geschützten Substanz zu erarbeiten. Zur Vermittlung der Baukultur ist unter anderem der Anschluss an das Kulturgüterportal KIM.bl geplant.

Im Bereich der Sammlungen erstand der Kanton 2015 mit der Hanro-Sammlung ein einzigartiges Kulturgut mit globaler Bedeutung im Bereich der Industriegeschichte. Die kulturhistorische Bedeutung wird mit Geldern des Schweizerischen Nationalfonds untersucht im Rahmen eines mehrjährigen Studienschwerpunktes der Universität Basel unter Leitung der Hauptabteilung Archäologie und Museum Baselland. Die Hauptabteilung Archäologie und Museum Baselland hat zudem mit zahlreichen Partnern und Experten im In- und Ausland das Kulturgüterportal KIM.bl entwickelt. 40% aller Museen des Kantons sind diesem angeschlossen, weitere Mitglieder werden integriert und die Plattform über die reine Sammlungsdokumentation hinaus ausgedehnt. Dazu wird ein Verbund der Museen Baselland angestrebt, in dem sich die Mitglieder gegenseitig in zentralen Museumsfragen (Sammeln, Restaurieren, lagern, Ausstellen, Marketing. Etc.) unterstützen und beraten können. Dies ermöglicht, die knappen finanziellen und personellen Ressourcen optimal zu nutzen.

Ein wichtiges Handlungsfeld bildet zudem die Zusammenlegung der derzeit an zwölf Standorten untergebrachten kantonalen Sammlungen. Dadurch lassen sich Lagerungs- und Unterhaltskosten einsparen, zusätzlich werden die Überwachung und Bewirtschaftung der kostbaren Bestände erheblich vereinfacht. Darüber hinaus wird es einfacher, die Sammlungsbestände der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Für Details wird auf die [Vorlage](#) verwiesen.

2. Kommissionsberatung

2.1. Organisatorisches

Die Vorlage wurde in der Kommissionssitzung vom 19. Januar 2017 in Anwesenheit von Regierungsrätin Monica Gschwind, Generalsekretär Severin Faller und Reto Martin, Leiter Abteilung Archäologie und Museum BL beraten.

2.2. Eintreten

Eintreten war unbestritten.

2.3. Detailberatung

Die Kommission nahm den ausführlichen Bericht wohlwollend zur Kenntnis. Auf Nachfrage informiert die Direktionsvertretung, dass der Gesamtzustand der Burgen im Kanton auf gutem Weg sei. 2007 wurde vom Landrat das Burgen-Konzept verabschiedet, welches die Sanierung der vier Burgen im Kantonsbesitz umfasste. Die Finanzierung der ausstehenden zwei Burgen ist noch nicht gesichert. Im Moment ist die Situation im Griff, bevor die Sanierung aller Burgen nicht gesichert ist, ist die Situation aber noch nicht entspannt. Es wurde eine Kontrollroutine entwickelt, mit welcher der Zustand laufend erfasst wird.

Die Kommission bemängelt an der Vorlage, dass unklar bleibe, wer die Strategie festlegt und was die Strategie beinhaltet. Dazu informiert die Direktionsvertretung, dass es mehrere Strategien der verschiedenen Abteilungen und Aufgabenfelder gebe. Die Fachstellen, in welchen das entsprechende fachliche Wissen vorhanden ist, erarbeiten die Strategie, welche von der Regierung bewil-

ligt werden muss. Dabei ist der Anspruch der jeweiligen Strategien und Strategieschwerpunkte, die zukünftige Entwicklung abzusehen. Einzelne Stimmen aus der Kommission kritisieren, dass die Schwerpunkte zu wenig flexibel sind und nur selten verändert werden.

Der Feststellung, dass die Sparmassnahmen im Bereich der Kultur gut verträglich seien, widerspricht die Kantonsvertretung. Die Sanierungen der Burgen seien derzeit noch nicht abschliessend gesichert. Die Schwerpunkte müssen immer stärker auf das absolut Nötigste fokussiert werden. Zudem wurde z.B. bei einer Grabung in Pratteln zum Teil auf grossen Flächen mit dem Bagger gearbeitet, um die Fläche freizugeben, im Wissen, dass dort Fundmaterial, d.h. Kulturgut enthalten ist. Dieses geht bei der Arbeit mit dem Bagger verloren. Die Feingrabungen konnten nur in sehr kleinen Abschnitten durchgeführt werden. Die letzte Plangrabung, d.h. eine Grabung aus Forschungsinteresse, wurde Anfang der 1990er Jahre organisiert. Seitdem werden ausschliesslich Notgrabungen und Bauuntersuchungen bei Abrissen/Umnutzungen durchgeführt. Die Arbeit ist fremdbestimmt.

Bezüglich Museumsstrategie erläutert die Direktionsvertretung auf Nachfrage, dass der nun geplante Museumsverbund einen konkreten Mehrwert schaffen soll. Derzeit gibt es zwei Fachtische für das Obere- und Untere Baselbiet. Es handelt sich dabei um eine lose Vereinigung von Personen, die sich treffen und Wissen austauschen. Beim Verbund ist das zentrale Herzstück das Kulturgüterportal, bei dem die Personen konkret zusammenarbeiten. Der Slogan lautet «Gemeinsam Schätze heben». Diese sollen gemeinsam erfasst und ausgespielt werden und man möchte sich gegenseitig beraten, wie man die Objekte am besten dokumentiert, beschreibt und fotografiert. Das Kulturgüterportal wird zudem möglicherweise erweitert, Museumsverbünde anderer Kantone sind daran interessiert.

Ebenfalls erörtert wird das Problem der Lagerkapazitäten für die Sammlung des Kantonsmuseums. Eine gemeinsame Lösung mit Basel-Stadt für dieses Problem ist nicht vorgesehen. Wenn die Sammlung den Besuchern zugänglich gemacht werden soll, muss die Sammlung in der Nähe des Museums in Liestal sein.

Die Entwicklungsstrategie der Römerstadt Augusta Raurica wurde im September 2016 als Vorlage an den Landrat überwiesen. Die prekären Arbeitsbedingungen bestehen nach wie vor, was die Kommission kritisiert. Der Kanton müsse für seine Mitarbeitende ebenfalls Minimalstandards bezüglich der Arbeitsplätze einhalten, dass dieser Zustand weiter vorherrsche, sei nicht tragbar. Die Direktionsvertretung informiert, dass die Vorlage blockiert war, weil die Gemeinde Augst diese mit der Strassenumfahrung verknüpft habe. Indem nun beide Vorlagen gleichzeitig behandelt werden, kann es nun vorwärts gehen.

3. Beschluss der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission

Die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission schreibt das Postulat 2013/006 mit 13:0 Stimmen ab.

3. März 2017

Bildungs-, Kultur- und Sportkommission

Christoph Hänggi, Präsident